

Wie in der Dezemberausgabe 6/2007 angekündigt, unterstützt DoXMart das Strassenkinder-Hilfswerk NAG in Nepal. Wir möchten vor allem die Ausbildung von Sapana Tamang begleiten und för-

dern, welche die Schule in diesem Hilfswerk besucht hat. Die junge Frau studiert nun seit Januar 2008 Medizin, und wir werden in dieser Rubrik darüber berichten.

Von Nepal an die Universität in Bangladesh

Sapana Tamang: Ein Medizinstudium dank DoXMart

In der letzten Ausgabe (DoXMedical 6/07) haben wir das nepalesische Strassenkinderhilfswerk NAG mit seinem Heim und seiner Schule vorgestellt. Sapana Tamang, etwa 19 Jahre alt¹, schloss dort 2007 ihre Ausbildung mit guten Noten ab. Sie möchte nun Gynäkologin werden, und DoXMart wird ihr Studium unterstützen und begleiten. Hier unser erstes E-Mail-Interview mit der jungen Nepalesin.

DoXMedical: Sapana, wie entstand Ihr Wunsch, Gynäkologin zu werden?

Sapana Tamang: Schon von klein auf wollte ich Ärztin werden. Warum? Ich weiss es nicht. Vielleicht, weil meine Mutter bei meiner Geburt starb. In Nepal sind immer noch viele mittellose Frauen hilflos ihren Problemen mit der Schwangerschaft ausgeliefert. Viele müssen sterben, weil sie keine angemessene Behandlung bekommen.

Erzählen Sie uns doch etwas über Ihre Familie.

Tamang: Meine jüngere Halbschwester Bipana, etwa 17-jährig, besucht mithilfe von NAG momentan die 11. Klasse, und der kleine Halbbruder Bhim, etwa 15-jährig, besucht nun bei NAG die 6. Klasse. Aufgewachsen bin ich bei meiner Grossmutter, und jetzt besuche ich sie immer, wenn ich Ferien habe. Bei meinem Vater zu Hause gibt es ständig Probleme mit Alkohol und mit der Stiefmutter. Er ist Fahrer von Beruf, und seine Frau ist eine einfache Hausfrau.

Welches sind Ihre Hobbys?

Tamang: Ich sammle Münzen aus verschiedenen Ländern, zum Beispiel der Schweiz und Indien, und besuche sehr gerne Orte in Nepal, die bekannt sind für ihre schöne Landschaft und Natur.

Wie kamen Sie zum NAG?

Tamang: Im Jahr 2000 brachte mich meine Grossmutter dort unter. Ihr verdanke ich die grösste Chance meines Lebens. Eine Chance, von der ich geträumt hatte, und die ich mir auf keinen Fall entgehen lassen wollte. Hier konnte ich endlich in Ruhe lernen, um mir meinen Berufsraum zu erfüllen.



Die junge Nepalesin Sapana Tamang studiert im 1. Semester Medizin.



Einige der NAG-Heimkinder zusammen mit dem Leiterehepaar Wick-Thakuri

Was verbindet Sie sonst noch mit NAG?

Tamang: Ich fand dort andere Kinder, mit denen ich eine wunderbare Zeit erlebte. Wie wir miteinander lachten und unsere Gefühle teilten, das werde ich nie vergessen: Wir waren zehn Mädchen, die sich ein Zimmer teilten, und seitdem sind wir die besten Freundinnen. Unsere Freundschaft ist sehr echt. Einige unter ihnen sind bereits auf dem College, die anderen schliessen entweder die NAG-Schule gerade ab oder besuchen sie noch.

Im Januar 2008 haben Sie Ihr Studium in Chittagong in Bangladesh begonnen. Wes-

halb studieren Sie nicht an der Universität von Katmandu?

Tamang: Weil es dort Probleme gab. Im Juli 2007 absolvierte ich mit guten Resultaten die Eintrittsprüfung der Katmandu-Universität. Gemäss deren Vorschriften musste ich mich am Nepal Medical College um einen Studienplatz bewerben. Dort erhalten jedoch andere Bewerber die Priorität. So zahlen zum Beispiel Inder für die Studiengebühren in ihrer Währung mehr als wir mit unseren schwachen nepalesischen Rupien. Man teilte mir mit, ich sei auf der Warteliste und würde direkt nach der Sitzung Be-

scheid bekommen. Es waren 90 Plätze zu vergeben, 65 Bewerberinnen waren bereits ausgewählt, 25 standen noch auf der Warteliste, ich war Nummer 21. Ich wartete einen ganzen Monat lang, aber es hiess, die Sitzung habe noch nicht stattgefunden. Ich glaube, das war nichts weiter als eine Ausrede. Auch erzählte mir eine Freundin, die in der gleichen Situation war, die Wahl hätte längst stattgefunden. Ich fand dann heraus, dass eher Studenten aus Familien, die man kennt, aufgenommen werden.

Was haben Sie als Nächstes unternommen?

Tamang: Ich war in einem Dilemma, denn ich möchte unbedingt Medizinerin werden. Da erzählte mir jene Freundin von der University of Science and Technology Chittagong in Bangladesh als Ausweichmöglichkeit zum Studieren. Ich dachte lange nach und erzählte schliesslich Nicole Miss davon. Sie war ebenso wie ich unruhig geworden und war froh darüber. Ich beschaffte mir so viele Informationen wie möglich. Wir fanden unter anderem heraus, dass die USTC eine bekannte Universität ist und in einem schönen, erhöhten Areal der zweitgrössten Stadt Bangladeshs liegt. Inzwischen erhielt ich mithilfe von Nicole Miss und

Kasten 1:

Sapanas Studienbeginn aus Sicht der NAG-Leiterin Nicole Wick



Nicole Wick und Ebemann Jeeten Thakuri mit ihren eigenen Kindern

Zermürbend und schier endlos war die Warterei auf einen Studienplatz für Sapana Tamang. Vielleicht hätte ich versuchen sollen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit es mit ihr an der Universität von Katmandu doch noch geklappt hätte. Aber mir liegt diese Art Druck nicht. Damit würden wir nur dieses korrupte System bestätigen.

Als Sapana nach Bangladesh reiste, machte ich mir anfangs schon etwas Sorgen, wie es ihr fern von zu Hause wohl ergehen würde. Doch sie ist in den Slums hinter Boudha aufgewachsen, das ist einer der ärmsten Stadtteile von Katmandu, also in einer höchst unsicheren Gegend, und ich denke, sie wird sich zu helfen wissen. Ausserdem ist sie eine sehr zielorientierte junge Frau. Die Chittagong-Universität in Bangladesh hat einen guten Ruf. Ein weiterer Vorteil ist, dass wir an dieser Universität nicht wie in Nepal die gesamten Jahresgebühren auf einmal bezahlen müssen. Durch den Zinsverlust sind die Mehrkosten des Heimflugs damit sozusagen gedeckt.

1. Das Alter von Sapana ist nur eine ungefähre Angabe, da in Nepal keine Geburtsregister geführt werden.

Fortsetzung von Seite 4

Jeeten Sir ein Bangladesh-Visum für ein Jahr. Und als ich erfuhr, dass auch meine Freundin mitkommt, um in Chittagong zu studieren, freute ich mich noch mehr auf den Studienbeginn am 14. Januar.

Der Studienbeginn war wahrscheinlich mit grossen Veränderungen und vielen neuen Erlebnissen verbunden. Wie kommen Sie damit zurecht?

Tamang: So etwas Schreckliches wie die Reise nach Chittagong habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht erlebt. Es war mein erster Flug, meine erste grosse Reise, und das in eine völlig unbekannte, fremde Welt. Dank Gott halfen uns einige Leute bei der Suche nach der Universität und dem Hauptbüro. Einer der

Kasten 2:

Die Universität von Chittagong

Die erste private Universität in Bangladesh ist die University of Science & Technology Chittagong (USTC). Sie geht zurück auf das Institute of Applied Health Services (IAHS), das 1989 vom Wirtschaftsprofessor Dr. Nurul Islam gegründet wurde. Das Angebot der medizinischen Fakultät umfasst Vorlesungen, Unterricht am Krankenbett in der Universität angeschlossenen öffentlichen Bangabandhu Memorial Hospital (BBMH), Tutorate sowie Praktika im Operationssaal.

Die Stadt Chittagong liegt im Südosten von Bangladesh am Karnaphuli-Fluss, der in die Bucht von Bengal mündet. Mit fast vier Millionen Einwohnern ist sie die zweitgrösste Stadt Bangladeshs und zugleich der Haupthafen. Chittagong liegt auf hügeligem Terrain und gilt als die sauberste und grünste Stadt von Bangladesh.

Helfer ist ein älterer Student, der uns auch weiterhin begleitet. Nachdem wir alle Formalitäten erledigt hatten, gingen wir zu unserer Unterkunft. Dort mussten wir feststellen, dass das Zimmer völlig leer war. Die Betten, einen Teppich und Geschirr, alles, aber auch alles mussten wir uns anschaffen. Dieses Problem war nicht einfach zu lösen. Wir mussten sofort ein Konto eröffnen, damit man uns aus Nepal Geld überweisen kann. Hier ist alles viel teurer als in Nepal, und ich führe deshalb eine genaue Buchhaltung.

Wie geht es nun weiter an der Universität?

Tamang: Bengalische Studenten aus höheren Semestern haben mir den Studienablauf erklärt. Wir werden regelmässig geprüft. Wenn wir nicht bestehen, können wir keine Hauptexamen machen. Neben den Semesterprüfungen müssen wir in den nächsten fünf Jahren drei solcher Hauptexamen ablegen. Ich bin nun dabei, mich im ersten Semester einzuarbeiten.

In der Anatomie geht es im ersten Jahr hauptsächlich um Knochen, und die müssen wir uns übrigens auch kaufen. Im zweiten Jahr haben wir nur schriftliche Übungen, und das dritte Jahr nennen wir das klinische Jahr, dann wird praxisbezogen gearbeitet. Die Vorschriften sind streng: Wir müssen Kurtha, das traditionelle Beinkleid, mit einer Schürze darüber tragen. ◆

Interview und Übersetzung aus dem Englischen:

Gabi Rosenberg

Im Fink 4

8800 Thalwil

E-Mail: gabi.rosenberg@datacomm.ch